

Santiano segeln allen davon

Album-Charts

BADEN-BADEN

Santiano gehört zu den erfolgreichsten deutschen Bands der letzten Jahre. Ein neues Album der Gruppe ist ein Charts-Garant – auch dieses Mal. Die Formation aus dem nördlichen Schleswig-Holstein steigt mit ihrem Werk „Da braut sich was zusammen“ auf Platz eins der Charts ein.

Damit feiert Santiano das neunte Nummer-eins-Album, wie GfK Entertainment mitteilt. Bereits das Debüt „Bis ans Ende der Welt“ (2012) katapultierte sie an die Spitze der Charts. Und da landeten bisher alle Alben der Band. Die Musiker mischen in ihren hymnischen Songs Elemente von Seemannsliedern, Irish Folk, Pop und Rock.

Eine Charts-Garantie hat auch Taylor Swift mit ihren Liedern. Sie klettert mit „The Life Of A Showgirl“ diese Woche zurück auf Rang zwei der Albumcharts. Auf Platz drei steigt Bruce Springsteen mit einem Re-Issue von „Nebraska“ ein. Das Album von 1982 ist Gegenstand eines neuen Kinofilms über den US-Rocker.

Bewegliche Figuren

AACHEN

Im Mittelalter wurden Figuren und Skulpturen für religiöse Inszenierungen in Bewegung gesetzt. Auf diesen Aspekt legt weltweit erstmalig eine Ausstellung in Aachen einen Schwerpunkt, wie die Stadt am Freitag mitteilte. Ab dem 29. November und bis zum 15. März sind im Suermondt-Ludwig-Museum rund 80 spätmittelalterliche Objekte aus europäischen Museen, Privatsammlungen und entlegenen Kirchengemeinden zu sehen.

Fallada-Preis an Kampmann

MÜNCHEN

Die Schriftstellerin Anja Kampmann (42) wird für ihren Roman „Die Wut ist ein heller Stern“ mit dem Hans-Fallada-Preis 2026 ausgezeichnet. Das teilten die Stadt Neumünster und der Carl Hanser Verlag gestern mit. Kampmann wage mit ihrem Roman „ein atemberaubendes Erzählexperiment, indem sie in poetischer Sprache das Hamburg der 1930er Jahre aus der Sicht der jungen Variété-Artistin Hedda schildert“, teilte die Jury zur Begründung mit.

KURZ & BÜNDIG

Der Ticketshop des Fuldaer Schlosstheaters hat am Mittwoch, 5. November, aufgrund einer internen Veranstaltung nur von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Tickets und Gutscheine sind währenddessen im Webshop unter www.schlosstheater-fulda.de erhältlich.

Weiter als „Bote der Wahrheit“

Ausstellung von Bildern und Skulpturen Ulrich Barnickels in der Galerie Fuchs

Von unserem Redaktionsmitglied
VOLKER FEUERSTEIN

FULDA

Die Ausstellung mit dem Titel „Durch-Blick“ des Bildhauers und Malers Ulrich Barnickel in der Galerie Bilder Fuchs zeigt, dass der Künstler den Durchblick in eine immer mehrdeutigere, undurchschaubarere Welt behalten hat.

Wer sich mit den ausgestellten Werken beschäftigt, kann an Barnickels Durchblick teilhaben. So konnten sich die zahlreichen Gäste der Vernissage von seiner Philosophie in Wort und Bild überzeugen: „Ich arbeite mit Stahl, weil er Widerstand leistet. Im Ringen mit dem Material entstehen Formen, die nicht einfach nur abbilden, sondern etwas Inneres sichtbar machen – Erneuerungen, Emotionen, Erfahrungen. Meine Skulpturen sollen berühren, ohne zu erklären.“ Genau das können

Für Frieden und Freiheit

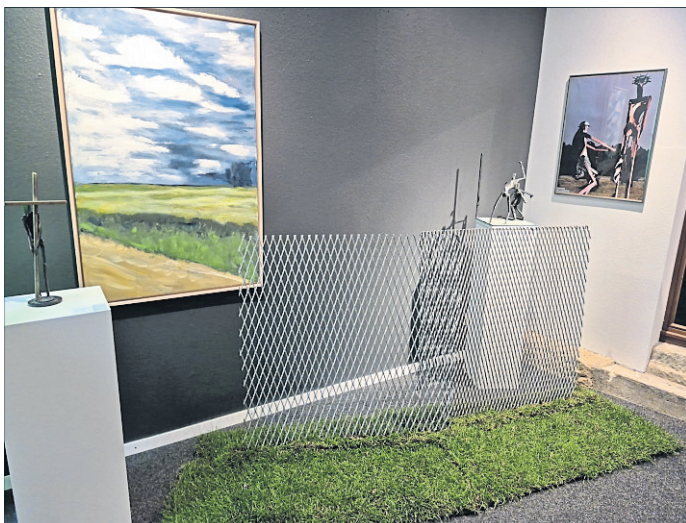
auch die in der Ausstellung gezeigten Bilder, die Barnickel mit einem tiefen Gefühl für Farben, Formen und Stimmungen malt. Sie sind in der Galerie erstmals in größerer Zahl neben den Skulpturen zu sehen.

Mit einem Plädoyer für Frieden und Freiheit, für die Unabhängigkeit und den Widerstand gegen gefährliche Entwicklungen versuchte Barnickel, den Gästen seine Sicht auf die Welt als Mensch und Künstler zu vermitteln. Der Sinn des Lebens sei, es nach den eigenen Neigungen zu gestalten, „ein Tanz nach der eigenen Melodie und nicht nach den Noten anderer“. Dabei sei der Glaube an die Obrigkeiten gefährlich.

Zu den Köpfen, die Barnickel in dieser Ausstellung als Skulpturen und Porträts präsentiert, sagte der Künstler: „Ich sehe mich als Hofnarr, der den Spiegel vorhält.“ Im Rahmen seiner Ausführungen zu dem Kunstwerk „Apokalypse“ verwies Barnickel auf die Unvermeidlichkeit des Weltuntergangs, des Endes der Menschheit. Doch zuvor bleibe uns die Hoffnung, ver-



Vor einem der intensivsten Werke der Ausstellung, der Skulptur „Apokalypse“: Ulrich Barnickel (rechts) und der Geschäftsführer der Galerie, Johannes Stock, bei der Vernissage. Fotos: Volker Feuerstein



Ein Stück des echten Grenzzauns bei Point Alpha gibt der Ausstellung einen realen Hintergrund.

suchte er Trost zu vermitteln.

Mit diesen Worten war Barnickel, der den Weg aus der DDR in den Westen körperlich und geistig, vor allem aber als Künstler kreativ be-

wältigt hat, nahe bei dem Werk, das ihm internationale Beachtung verschafft, dem „Weg der Hoffnung“ bei Point Alpha in der Rhön. Von dort hat der Galerist Johannes

Stock ein Stück des einstigen Grenzzauns entliehen, um es im Rahmen der Ausstellung zu zeigen.

In ihr wird in Skulpturen und Bildern der Lebensweg Barnickels sichtbar. Zu dem gehört für den Künstler die Freiheit, die Garantie auf volle Entwicklungsmöglichkeit. Leider hätten Kunst und Kultur als „Lebensmittel“ keinerlei Lobby, äußerte sich Barnickel kritisch zur aktuellen Situation. Es gebe keine Sicherheiten mehr für Künstler wie auch für ganz normale Bürger, denn Steuergelder würden ganz anders verwendet, statt dem Volk Sicherheit und Kultur zu geben. Wer da die Freiheit aufgeben, um Sicherheit zu gewinnen, werde am Ende beides verlieren, warnte der Künstler.

Zuvor hatte der Geschäftsführer der Galerie Bilder Fuchs, Johannes Stock, die Gäste begrüßt und seiner Freude Ausdruck gegeben, anlässlich des 70. Geburtstages

des Künstlers eine so vielfältige Auswahl seiner Werke präsentieren zu können. Seine Kunst verbinde kraftvolle Materialität mit tiefem menschlichen Ausdruck. Sie erzähle von Geschichte, Wandel und innerer Stärke. In der Tat zeigt die Ausstellung Barnickels Fähigkeit, Material, Raum und Bewegung zu einer ausdrucksstarken Einheit zu verbinden.

Der Künstler warb auch für seine gerade erschienene Biografie zu seinem 70. Geburtstag. Das Altersjubiläum stelle jedoch keinen Endpunkt dar, sondern es gehe für ihn weiter als Beobachter, Zeitzeuge, als „Bote der Wahrheit“ und nicht von Phantastereien.

Galerie Bilder Fuchs, Abtstor 41 in Fulda. Besichtigung zu den Geschäftszeiten, bis zum 29. November. Am 13. November liest Barnickel um 19 Uhr aus seiner Biografie und gibt Einblicke in sein Leben und Schaffen.

Das „us“ und ein Dreitagebart

Warum Boris Pistorius im neuen „Asterix“ auftritt

BERLIN

Die tapferen Gallier begegnen bei ihren Abenteuern im heutigen Portugal auch einem Militärschurken namens Pistorius. Die Geschichte dahinter...

Verteidigungsminister Boris Pistorius verdankt seinem lateinisch klingenden Nachnamen einen Gastauftritt im aktuellen „Asterix“-Band. „Alle Figuren in ‚Asterix‘ haben sprechende Namen“, sagte „Asterix“-Übersetzer Klaus Jöken auf Anfrage der dpa in Berlin.

Damit ist gemeint, dass die Bedeutung der Namen zum Beispiel auf eine Eigenschaft oder eine Funktion hinweist – und für einen Großteil dieser müsste er sich in der deutschen

Übersetzung neue Namen überlegen.

„Besonders schwierig sind mittlerweile die Römernamen, die alle auf ‚-us‘ enden müssen.“ Jöken verlieh im gerade erschienenen Band „Asterix in Lusitania“ den Familiennamen des deutschen SPD-Politikers Pistorius einem römischen Zenturio. Das Heft ist seit einer Woche im Handel.

Das ist allerdings eine deutsche Besonderheit. Im französischen Original heißt die Figur „Nouvelopus“, was so viel wie „Neues Werk“ heißt. Optisch ist die Figur des römischen Offiziers nach Verlagsangaben ursprünglich an den britischen Comedystar Ricky Gervais („The Office“) angelehnt. Der Comic-Gervais hat aber auch Ähnlichkeit mit Boris Pistorius, wenn man sich



Zenturio Pistorius
Foto: Asterix-Obelix-Idefix / Hachette Livre / Goscinny-Uderzo

den Dreitagebart wegdenkt. Jöken findet die optische Nähe sogar „verblüffend“, wie er sagte.

„Es ist auf keinen Fall als politisches Statement gedacht“, betonte der Übersetzer. „Und dass der gute Pistorius in dieser Geschichte den mit Zauberkraften gedopten Galliern unterliegt, ist nun wirklich keine Schande. Das erlebt das große Militärgenie Cäsar schließlich ständig.“

Die prominente Patenschaft hat Tradition. „In Asterix werden schon immer bekannte Persönlichkeiten karikiert und in die Handlung einbezogen“, erläuterte Jöken. „Meist handelt es sich um Stars, die man aus Film, Fernsehen oder dem Showbusiness kennt, gelegentlich kommen aber auch Politiker vor.“

„The Big 5“ verabschieden sich aus Fulda

FULDA

Letzte Chance: Noch bis morgen zeigt das Vonderau-Museum in Fulda (Jesuitenplatz) die Sonderausstellung „The Big 5 – Warum Arten sterben“, die sich einer der drängendsten ökologischen Krisen unserer Zeit widmet. Zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten stehen dabei im Mittelpunkt und machen sichtbar, wie Lebensraumverlust, Übernutzung, Klimawandel, Umweltverschmutzung und invasive Arten die biologische Vielfalt gefährden. Zum Abschluss der Ausstellung lädt das Museum zu einer Themenführung ein: Sie findet am morgigen Sonntag, 2. November, um 14 Uhr statt. Das Thema: „Die bedrohte Natur Ostthessens – The Big 5 hautnah“.